Volks-&Anzeigeblatt.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 2 mal, **Mittwoch** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich 30 kr. durch die Post bezogen 37 kr Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr. Annoncen welche bis **Dienstag** und **Freitag** Mittags eintreffen finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 45.* *Winnenden,* Mittwoch, den 9. Juni 1875.

* Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Einführung der Markrechnung vom 1. Juli d. J. ab auch auf die Markwährung lautende Postwerthzeichen (Freimarken, gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Postanweisungsumschläge und Karten, Streifbänder) zur Frankirung der Postsendungen zu verwenden sind, und daß von diesem Tage an nur noch diejenigen Postwerthzeichen der süddeutschen Währung benützt werden können, deren Werthbetrag sich ohne Bruchpfennige genau in die Markwährung übertragen läßt, nämlich die Werthzeichen zu 7 und 14 kr. gleich 20 und 40 Pfennig Reichsmünze.

Zur thunlichsten Vermeidung des lästigen Umtausches alter gegen neue Postwerthzeichen, wozu eine Frist von 6 Wochen vom Tag der Einführung der Markrechnung ab vorgesehen ist, wird es sich daher empfehlen, wenn das Publikum seine Einkäufe an Postwerthzeichen der Süddeutschen Währung auf den Bedarf für den Monat Juni d. J. beschränkt.

Stuttgart, 5. Juni. Die heute ausgegebene Nr. 15 des Reg.-Blattes enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Veröffentlichung des am 29. Dezember 1873 zwischen Württemberg und Baden über Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen abgeschlossenen Staats-Vertrages. Vom 28. Mai 1875.

Vaihingen, 4. Juni. Am 2. d. Mts. Abends 7 Uhr brach in dem Stalle des Lammwirthshauses in Großsachsenheim ein Brand aus, der im Entstehen gelöscht wurde und geringen Schaden an Vorräthen und am Gebäude verursachte. Das im Stalle befindliche Rind konnte noch lebend, aber mit verbrannter Haut gerettet und mußte alsbald geschlachtet werden. Während man mit dem Ausräumen des hinter der Stallthüre aufgehäuften Strohs beschäftigt war, hörte man das Stöhnen eines Kindes und fand zum Entsetzen das Kind des Beschädigten — einen 4½ Jahre alten Knaben — in einer Ecke halbliegend jämmerlich an den Füßen und auf dem Rücken verbrannt. Trotz sofortiger Hilfe zweier gerade gegenwärtiger Aerzte erlag das Kind gestern früh 5 Uhr den erhaltenen Brandwunden. Ohne Zweifel wollte das Kind das kurze Zeit vor dem Ausbruch des Brandes im Wirthschaftszimmer gewesen sein soll, ein kleines Feuer machen, flüchtete sich aus Furcht in die Ecke, wurde durch den Rauch besinnungslos und fand den Ausweg nicht mehr. Eine wiederholte Warnung für Eltern, ein erneuter und berechtigter Wunsch zu Einführung der sog. schwedischen Zündhölzer, die sicher manchem Unglücksfall vorbeugen würden.

Vom Fuße der Alb. Die Hoffnung auf eine reiche Obsternte hat sich bei uns namhaft vermindert; zwar sehen wir einen reichen Ertrag an Zwetschgen und Pflaumen und zum Theil auch an Birnen entgegen, dagegen fehlen die Aepfel häufig fast ganz, ebenso die Kirschen, welche durch Raupenfraß gelitten und den schönen Fruchtansatz wieder verloren haben. Im Allgemeinen geht unsere Beobachtung dahin, daß diejenigen Bäume, welche im vorigen Jahre reichlich getragen haben, heuer mehr oder weniger pausiren. Dies gilt insbesondere von denjenigen Bäumen, welche den Haustrunk für die arbeitende Klasse liefern sollen, den Apfelbäumen. An diesen hat namentlich der Kaiwurm Schaden gethan, viele derselben haben aber wenig oder gar nicht geblüht und es dürfte sich der Mühe lohnen, die Ursachen hievon zu ermitteln. Eine derselben ist die, daß es die Baumbesitzer an der nöthigen Düngung fehlen lassen; sie wollen ernten, wo sie nicht gesäet haben und glauben den Baum, wenn er einmal gesetzt ist, seinem Schicksal überlassen zu dürfen. Bäume, welche regelmäßig tragen sollen müssen behandelt werden wie der Acker, welcher im Ertrage nachlässt und schließlich fast nichts mehr liefert, wenn er nicht gedüngt wird. In gleicher Weise sollen die Obstbäume etwa im Juli, wenn der Boden frei ist, aufgegraben und mit flüssigem Dünger versehen werden, um Kraft zum Ansatz der Tragknospen für das nächste Jahr zu bekommen; eine wiederholte Düngung im darauf folgenden Frühjahr soll den Bäumen Kraft geben, die Blüthe zur vollkommenen Frucht zu entwickeln. Diese einfache Regel sollte jeder Baumbesitzer befolgen und wir sind überzeugt und unsere Erfahrung spricht dafür, daß er für seine Mühe reichlich belohnt werden würde.

München, 4. Juni. In Schwabing ereignete sich gestern Vormittags ein Selbstmordversuch unter sonderbaren Umständen. Die Fabrikarbeitersfrau Grasser verzehrte nämlich in einem dortigen Wirthshause ein Glas Bier und zwei Würste, bestellte hierauf 2 Gansviertel mit Salat, welche sie nach ihrer Rückkehr essen wollte, da sie zuvor noch einen Gang zu machen habe. Sie ging fort und stürzte sich in den Schwabingerbach wo sie jedoch von einem in der Nähe befindlichen Manne noch lebend herausgezogen wurde. Ob sie nachher die zwei bestellten Gansviertel gespeist hat, vermögen wir nicht zu sagen.

Bayreuth, 3. Juni. Gestern erschoß sich ein Sergeant in der hiesigen Friedrichs-Kaserne. Die Ursache des Selbstmords ist nicht bekannt.

Pfalz. Die Witterung ist den Reben so günstig, daß in etwa 8 Tagen alle Weinstöcke in Blüthe stehen und zwar um 14 Tage früher als im vorigen Jahre. Bei der Aussicht auf einen warmen und trockenen Sommer hofft man auf einen an Menge und Güte ausgezeichneten Herbst. Auch die Feldfrüchte stehen sehr gut und besonders verspricht das Korn eine reichliche Ernte, dagegen wäre den Sommerfrüchten und den Kartoffeln ebenso den Wiesen etwas Regen zu wünschen. Auch die Obstbäume haben, mit Ausnahme der Aepfelbäume, reichliche Früchte angesetzt, (in Bamberg wurden schon am 26. Mai die ersten reifen Kirschen gepflückt), so daß im Allgemeinen Aussicht auf ein sehr gesegnetes Erntejahr besteht.

Dresden, 3. Juni. Gestern gegen Abend, in der Zeit nach dem Galadiner bis zum Hofconcert im königlichen Schlosse, machte der König mit Könige von Schweden eine Ausfahrt durch die Stadt nach dem k. Großen Garten, setzten dann mittelst der Dampffähre über die Elbe und kehrten, durch die Neustadt fahrend, über die Augustusbrücke zurück, worauf Ihre Majestäten noch die Brühl'sche Terrasse besuchten. — Der König und die Königin von Schweden und Norwegen sind heute Mittag nach Teplitz abgereist.

Karlsruhe, 2. Juni. Eine von der Karlsruher Studentenschaft beschlossene Sympathie-Kundgebung an die akademische Jugend von Graz wurde heute, wie verlautet, auf Intervention der großherzoglich badischen Regierung unterdrückt.

Petersburg. Man hat Nachrichten über das Schwanken des Thrones des Königs Georgios, die sehr hoffnungslos lauten. Die Unbeliebtheit der kgl. Familie soll bereits ein bedenkliches Maß erreicht haben und eine russische Eskadre steht zur Aufnahme der Königin Olga bereit. Dieselbe Stimmung herrscht auch unter der griechischen Bevölkerung in Konstantinopel. Wie man einem russischen Blatte von dort berichtet, haben die Griechen in Pera bei der kirchlichen Feier aus Anlaß des Namenstages des Königs nicht in das übliche Gebet für sein Wohl eingestimmt, sondern gerufen: „es lebe die Nation!"

Verschiedenes.

Wohin die Schwalben heimwärts ziehen.

In einem Dorfe bei Prag beschäftigte sich seit längerer Zeit ein Gutsbesitzer mit der Frage, ob die Schwalben jedes Jahr ihre alten Nester aufsuchen. An dem Dache seines Wohnhauses befindet sich ein Schwalbennest, das er im vorigen Jahre zur Ermittelung benutzte, indem er aus demselben eine Schwalbe fing, ihr ein weißes leichtes Bändchen mit der Inschrift „Bohemia" um den Hals legte und sie dann wieder fliegen ließ. Als in diesem Jahre die Schwalben wieder zurückkehrten, erblickte er richtig in dem Nest an seinem Hause wieder die von ihm gezeichnete Schwalbe, bemerkte aber zugleich, daß sie noch einen farbigen Ring um den Hals trug. Es gelang ihm, die Schwalbe wieder einzufangen, die neben seinem Bändchen noch ein zweites Bändchen mit der Inschrift: „Hispania" trug. Die Frage war somit gelöst.

Hiezu eine Beilage der „General-Anzeiger" Nro. 37.

Eine erschütternde Szene

brachte am Montag Abend die Besucher eines von der Halbwelt Berlins besuchten Ballokales in momentane Aufregung. Ein junges, hübsches Mädchen, augenscheinlich noch Novize, tanzte fröhlich am Arme eines jungen Mannes dahin und beendete den Tanz gerade an einer Stelle, wo an einem Pfeiler gelehnt ein Mann in den besten Jahren lächelnd dem Gewimmel zusah. Die Beendigung des Tanzes war seitens des Herrn in etwas derber Manier und ohne Rücksicht auf andere Leute erfolgt, so daß das junge Mädchen hart an den älteren Herrn anstieß. Mit einem gemüthlichen „Nanu!" und wollte den angerempelten anlachen. Doch kaum hatte sie ihn angesehen, als ihr Gesicht zu zucken anfing und mit einem leisen Aufschrei ihrem Tänzer ohnmächtig in die Arme fiel. Der alte Herr hielt sich einen Augenblick krampfhaft an dem Pfeiler fest und wankte dann bleich und verstört hinaus. Ueber den Zusammenhang dieses peinlichen Intermezzos gab die kleine Tänzerin, die sich bald erholte, Aufschluß. Der Mann war ihr Vater, ein höherer Beamter in der Provinz, der vor 8 Jahren von ihrer Mutter gerichtlich getrennt worden war. Eine seltsame Fügung hatte den Mann hier an einen Ort geführt, wo ihm der Schmerz bereitet werden sollte, sein Kind, für dessen Erziehung und Bildung er in besseren Zeiten väterlich gesorgt, auf einem Wege wandeln zu sehen, der ohne Zweifel in's Verderben führt.

Drei Dampfer im Hafen von New-Orleans verbrannt.

Der „Courrier des Etats-Unis" berichtet darüber Folgendes: „Am Nachmittag des 30. April gegen 4 Uhr entstand plötzlich auf dem Dampfer „John Kyle," welcher am Ausgange der Gravier Street in New-Orleans vor Anker lag, Feuer. Die Flammen vergrößerten sich mit außerordentlicher Heftigkeit und die Passagiere wurden schleunigst auf die beiden zur Seite des „John Kyle" vor Anker liegenden Dampfer „Bodman" und „Exporter" befördert. Viele vom Ufer gekommene Leute hatten sich ebenfalls an Bord begeben, um von da in nächster Nähe des Dampfers den Brand beobachten zu können. Zur selben Zeit kappte ein Schrauben Dampfer die Anker-Taue des brennenden Schiffes, um dasselbe auf die hohe See hinauszuschaffen. Durch einen bedauernswerthen Zufall waren der „Bodman" und der „Exporter" an demselben Ring befestigt, wie der „John Kyle." In der Ueberstürzung der Rettungsmanöver hatte man nicht nur die Taue des letztern, sondern auch die der beiden andern Schiffe mitgekappt und alle drei Dampfer wurden so in die hohe See hinausgetrieben. Ungefähr 200 Yards vom Ufer entfernt, fing der „Bodman" nunmehr dem vollen Winde ausgesetzt, Feuer. Von den Leuten an Bord sprang ein Theil in's Meer, wo die Meisten ertranken, ein anderer Theil konnte auf den „Exporter" gelangen, ohne jedoch seine schreckliche Lage zu verbessern, denn auch dieser Dampfer wurde alsbald eine Beute der Flammen. Das Schauspiel, welches sich nunmehr den am Ufer Versammelten darbot, war ein furchtbares. Männer, Weiber und Kinder stürzten sich in das Meer, um nicht lebend zu verbrennen, aber selbst im Wasser wurden sie von den Flammen verfolgt. Auf einem der brennenden Dampfer hatte sich eine große Quantität Oel befunden, welches sich in brennenden Strömen über das Wasser ergoß, mitten unter die Unglücklichen, welche ihre Rettung durch Schwimmen suchten und dieselben zwang, die von ihnen zur Rettung erklammerten Gegenstände loszulassen. Mehrere Nachen kamen bald auf der Unglücksstätte an, und es gelang wohl, einige Menschen zu retten, für die Meisten aber war es zu spät. Es ist unmöglich, zu bestimmen, wie viel Menschen bei dieser Katastrophe umgekommen, da man die Zahl Derer, welche vom Lande auf die beiden Dampfer gelaufen waren und hier für ihre Neugier mit dem Leben büßen mußten, nicht kennt."

Abgewinkt.

Vor einigen Tagen ereignete sich vor der Schloßwache in Hanover folgende allerliebste Geschichte. Der zehn Monate alte Sohn Sr. Königl Hoheit des Prinzen Albrecht, Prinz Wilhelm ein kräftig entwickelter Knabe, wird alltäglich in offenem Wagen spazierengefahren und die Schloßwache tritt, während der Wagen den Schloßplaz passirt, in's Gewehr. Von letztem Jahrmarkte hatte der junge Prinz eine Kinderpeitsche zum Spielen erhalten und Schwingt dieselbe bei seiner Spazierfahrt gar fröhlich hin und her, auch wie er die Schloßwache passirt. Die Schloßwache sieht dem schmunzeld zu, ohne die Wache herauszurufen. Der Dienstthuende Offizier hört den Wagen und bemerkt, als er aus seinem Zimmer trit, zu seiner größten Verwunderung, daß der Prinz schon fern ist, ohne daß die Wache ihm die Honneurs erzeigt hat. Zornig eilt er auf die Schildwache zu mit der Frage, ob er den Prinzen nicht kenne. Der biedere Westphale vom 3. Garderegiment z. Fuß bejaht dieselbe reglementsmäßig. Auf die zweite, nun in erregtem Tone gestellte Frage: warum er denn nicht herausgerufen? antwortete er beschwichtigend mit verständnißinniger Miene und mit der Hand das Hin- und Herschwingen der Peitsche nachahmend: „Er (der Prinz) hat abgewunken!"

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Fortsetzung.)

„Du hast heute einen schönen Tag gehabt, Maestro Michaele," sagte er zu dem Bauherrn, „wenn das so fortgeht, so wirst Du wohl stolz werden und Deine alten Freunde vergessen."

„Nie," antwortete der Meister eifrig, nur ein schlechter Mann vergißt seine Freunde im Glücke."

„Um so besser," sagte der Italiener, „und so wirst Du wohl auch morgen Abend uns die Ehre geben in der weißen Rose; wir wollen ein Mal recht lustig sein."

„Ich werde sicher nicht fehlen," sprach Vogelsang, „und was gedenkst Du jetzt zu thun."

„Ich will ein wenig herumschlendern, und recht nach Herzenslust faullenzen. Willst Du mit kommen.

„Gerne," sagte der junge Meister, „mein Tagewerk ist für heute gethan. Die Gesellen arbeiten heute nicht mehr. Hier, Konrad, bringe ihnen dieses, und sage, sie sollen auf des Kaisers und meine Gesundheit trinken." Und er überreichte dem Altgesellen einige Thaler, hing sich an des Italieners Arm, und schritt mit ihm in die Stadt hinein. Konrad sah ihnen ingrimmig nach, und murmelte, während er das Geld in den Sack schob, zwischen den Zähnen: „Ich hätte es eben so gerne, wenn er mit dem leibhaftigen Satan ginge, als mit diesem Scomparini."

Niemand, der heut zu Tage die prachtvollen Straßen der Leopoldstadt durchwandert, denkt wohl daran, wie ganz anders es hier vor weniger als zweihundert Jahren ausgesehen hat. Wo waren damals jene prächtigen, palastähnlichen Gebäude, und die breiten, geraden Straßen, voll von schimmernden Carrossen und geputzten Fußgehern; nicht einmal der Name existirte noch. Eine einzige Brücke von Holz führte hinüber in den Werd, (so hieß damals die jetzt so glänzende Vorstadt), und dieser Werd war die Wohnung der Juden, die auch in Wien, wie es allenthalben im Mittelalter bis spät in die neue Zeit hinauf, Sitte war, einen eigenen Stadttheil zu ihrer Behausung angewiesen hatten. Der Prater, damals freilich noch nicht so genannt, erstreckte sich viel weiter herauf gegen die Stadt zu, als jetzt, und bis zwischen die Häuser hinein standen einzelne Buchen und Birken. Die Wohnungen der Juden selbst, die schlechtesten Häuser von der Welt, waren klein und schmutzig, manche nur aus Holz; die Thore blieben den Tag über geschlossen und die Fenster ließ man absichtlich erblinden, daß kein neugieriges Auge den spähenden Blick hineinwerfe in das geheimnißvolle Innere. Die träge Stille, die hier am Tage herrschte, wurde nur von Zeit zu Zeit unterbrochen, durch den hastigen Schritt eines Wildhüters oder eines Schacherjuden, der mit dem wohlgefüllten Bündel heimkehrte in seine niedere Behausung, aber wenn die Nacht ihren geheimnißvollen Schleier herabsinken ließ, da begann in den engen, unreinlichen Gassen der Judenstadt ein eigenes, seltsames Leben und Treiben. Sporen klirrten und Federbüsche schwankten durch die Häuserreihen, manche niedere unscheinbare Hütte ließ durch die kleinen Fenster Lichtströme blendend schimmern, und drinnen klangen die Becher und rollten die Würfel; Mädchenstimmen sangen lockende Lieder, und nur zu oft mischte sich darein das Rasseln der Raufdegen, daß die herbeieilende Rumorwache dem wüsten Treiben der nächtigen Schlemmer ein Ende machen mußte. Wohl wußte der Wiener Pöbel dieß, und scheute sich, den verrufenen Stadttheil in der Nacht zu besuchen, aber man brandmarkte den Werd nicht blos als den Sitz der Lüderlichkeit, sondern auch als den Schauplatz geheimnißvoller, schauerlicher Thaten. Wenn irgend eine fürchterliche Unthat begangen, ein recht grimmiger Frevel verübt worden war, so suchte man die Urheber gewiß in der Judenstadt; und läßt es sich auch nicht läugnen, daß Aberglaube und gehäßiges Vorurtheil sich dabei übertreibend einmengte, so kann man anderseits nicht in Abrede stellen, daß wirklich über der Donau drüben viel herumlaufendes Gesindel und landstreicherische Schnapphähne bei den Bewohnern Unterstand fanden, und viele und große Frevel begangen wurden, die endlich die gänzliche Ausweisung der Juden aus Wien zur Folge hatte.

Eines jener Judenhäuser, welches, wie es bei nicht vielen der Fall war, sogar mit einem Stockwerke prangte, stand in der Gegend des heutigen scharfen Eckes. Es war ein altes graues Gebäude, das mit dem Thore gegen die Straße zu stand, seine Hinterwand aber an die vorbeirollende Donau anlehnte, jedoch auch auf dieser Seite ein kleines Pförtchen besaß, das aber von dichtem Weidengebüsche so versteckt war, daß man es vom andern Ufer oder von den Stadtmauern aus unmöglich wahrnehmen konnte. Der Eigenthümer dieses Hauses hieß Ascher Ben Israel, ein Mann, der sich im Gespräche mit Andern hundertmal einen armen Teufel nannte, den aber die ganze kundige Nachbarschaft für sehr reich hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Verpachtung des Gemeinde-Backofens.

Samstag den 12. Juni 1875 Nachmittags 2 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause der Betrieb des Gemeinde-Backofen vom 1. Juli ab frisch verpachtet.

Winnenden den 5. Juni 1875.

Stadtpflege.

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Nächsten **Montag den 14. Juni** wird das Heugras auf den städtischen Gütern, wie nachstehend gegen Baar im Aufstreich verkauft:

Nachmittags 1 Uhr im Stadtbaumgut Waiblingerberg
" 2 " an der alten Hohreuschstraße
" 1/2 3 " im ehemals Hartmannschen Garten
" 3 " an der Schloßmauer und in der Kießgrube

Wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Winnenden den 9. Juni 1875.

Stadtpflege.

Winnenden.

2000 Rm.

Wird auf einen oder mehrere Posten gegen hinreichende Sicherheit an pünktliche Zinszähler ausgeliehen.

Winnenden den 9. Juni 1875.

Stadtpflege.

Winnenden.

Die zur Verlassenschaftsmasse der **Heinrich Pfeiffer** Schreiners Wittwe hier gehörigen Güterstücke nämlich

1/8 M. 45,7 R. Acker in der Schrav angekauft zu 222 fl.
4/8 M. 1,7 R. Baumacker in der Ruith angekauft zu 355 fl.

kommen am:

Donnerstag, den 10. Juni 1875 Nachmittags 2 Uhr

auf dem hies. Rathhaus im öffentl. Aufstreich wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Bauhütte-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen ihre im Wörzig stehende 13 Fuß lange und 15 Fuß breite Schmied und Wagnerwerkstätte, Fachwerksbau auf den Abbruch und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden.

Bauunternehmer
G. Feldmaier & Ruff.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldensache des **Jacob Baun,** Bauern in Herdmannsweiler kommt dessen Anwesen, bestehend in: einem 2stock. Wohnhause mit gewölbtem Keller, einer Scheuer mit Viehstall; einem Wasch- und Backhaus, mit Brennerei-Einrichtung, Wagenhütte und Schweinstall;

	6 A. 2 M. Areal und Hofraum	
	21 A. 64 M. Garten	in ca 30 Parcellen
2 H.	55 A. 20 M. Acker	
1 H.	1 A. 75 M. Wiesen	
	43 A. 41 M. Weinberg	

4 H. 28 A. 2 M. = 13 4/8 M. 30,9 R.
zus. angeschlagen zu . . . 13,276 fl.
angekauft zu . . . . . 15,225 fl.

in Folge Beibringens eines bessern Käufer's, von Seiten des Schuldners, am:

Mittwoch, den 16. Juni l. J. Morgens 8 Uhr

zum 2ten und letztenmale auf dem Rathhause in Herdmannsweiler im öffentl. Aufstreiche stückweise oder ganz zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber (Unbekannte mit Vermögens-Zeugnissen versehen) eingeladen werden.

Den 31. Mai 1875.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Schwaikheim.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit seine gegen **Gottlieb Koch,** Bauer hier, ausgesprochene Beleidigung als grundlos öffentl. zurück.

Johannes Plessing.

Winnenden.

Feuerwehr.

Sämmtliche Mitglieder, werden hiemit freundlichst auf heute Abend 8 Uhr wegen Beschickung des in Gmünd stattfindenden (Feuerwehrtags) zu Gottlob Bindel eingeladen. Es wird eine Liste für diejenigen welche Lust haben, denselben zu besuchen im Lokal aufgelegt werden. **D. K.**

Winnenden.

Tanz-Unterricht.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrten Publikum von Winnenden und Umgegend zur Anzeige zu bringen, daß derselbe einen Tanz- und Anstands-Unterricht für alle Zweige der modernen Tanz-Kunst am Donnerstag den 10. d. M. im Gasthause zum Ochsen zu errichten beabsichtigt und dazu ergebenst einladet.

Da sowohl auf feinen Anstand als auch auf schulgerechteste Behandlung aller Tänze gesehen wird, hofft auf zahlreiche Betheiligung

Hochachtungsvollst
A. Wagler.

P.S. **Das Nähere in der Expedition oder im Gasthaus zum Ochsen.**

Winnenden.

Empfehlung.

Holz- Oval- und Photographie-Rahmen jeder Größe sind stets in schöner Auswahl bei mir zu haben.

Bilder und Photographien jeder Art rahme ich ebenfalls gut und billig ein.

Mein Lager in **Schreib- Copir-** ächter **Alizarin-** und **Salon-Tinte** bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Fr. Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

Roman- & Portland-Cement.

Zu dem schon seit vielen Jahren in meinem Geschäfte eingeführten

Roman-Cement

habe ich, um vielen Wünschen nachzukommen, auch

Portland-Cement

beigefügt und empfehle beide Sorten Cement in frischer vorzüglicher Waare höflichst

Gustav Mildenberger.

Backnang.

Arbeitanerbieten für Schuhmacher.

An tüchtige Schuhmacher wird fortwährend Arbeit abgegeben außer dem Hause.

Ebendaselbst werden in die Werkstatt einige gute Arbeiter gesucht.

David Stelzer,
Schuhmacher bei der Post.

Birkmannsweiler.

Maurer- und Steinhauer-Gesuch.

6 bis 8 Mann finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn

Maurer-Meister **Güttling** und Comp.

Auch wird ein Lehrjunge angenommen.

Winnenden.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein junger Mensch welcher das Glaserhandwerk gründlich erlernen kann, eine Lehrstelle bei

Eppensteiner, Glaser.

Winnenden.

Es wird ein ehrliches und fleißiges Mädchen gesucht, welche in den Haushaltungsgeschäften, wo möglich, auch in der Wirthschaft erfahren sein sollte.

Guter Lohn wird zugesagt.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Ein ordentliches Frauenzimmer empfiehlt sich im Waschen und Bügeln, sowie im Nähen; auch würde dieselbe in einen Dienst eintreten.

Wohnhaft bei Schmid Reyer.

Winnenden.

Lauchheimer aus Eßlingen bringt Donnerstag Morgen 20 Stück Vieh, Rigi und Simmenthaler Schlag, ins Lamm hier zum verkaufen und Vertauschen.

Liebhaber werden eingeladen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein zweistockigtes Wohnhaus an der Leutenbacher Mühle zu verkaufen oder zu vermiethen.

Braun, Zimmermann in Leutenbach.

Winnenden.

Wegen baulicher Veränderung setze einen größeren eisernen Kunstherd mit großem Brat-Ofen von Herrn Schlossermeister Drück hier verfertigt, dem Verkaufe aus und kann solcher noch kurze Zeit im Gebrauch eingesehen werden.

Fried. Oesterlin.

Höfen.

Eine 2jährige sehr wachsame **Hündin** hat billig zu verkaufen.

Schullehrer **Kälber.**

Winnenden

Rechenschaftsbericht.

Bei der Abrechnung über den Fastnachts-Umzug ergab sich bei einer Einnahme von fl. 34. 58.

und diverse Ausgaben von	fl. 34. 18.
ein Ueberschuß von	fl. —. **40.**
beim Maienfest	
Einnahmen an freiw. Beiträgen	fl. 69. 51.
Ausgaben	fl. 64. 22.
ein solcher von	fl. **5. 29.**
ferner gesammelt	
bei einer heitern Gelegenheit	fl. —. 15.
zusammen ein Ueberschuß	fl. **6. 24.**

welcher vom Comité der Privaten zur Anschaffung von Lampions bestimmt wurde, um in nächster Zeit eine italienische Nacht mit Musik veranstalten zu können. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht & Näheres in ca. 8 Tagen in diesem Blatte veröffentlicht

für das Comité
Binz.

Neuschönthal O.A. Backnang.

In meiner Kunstmühle ist eine Stelle offen, die ich alsbald mit einem tüchtigen Arbeiter unter Zusicherung guten Lohns wieder zu besetzen wünsche.

J. Knapp.

Winnenden.

Ein junger Mensch der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet in Stuttgart eine gute Lehrstelle.

Nähere Auskunft bei Bäcker Klöpfer.

Winnenden.

Unterzeichneter hat den Gras-Ertrag von $1\frac{1}{2}$ Viertel Baumgut im vordern Stöckach neben Höllwarth und $2\frac{1}{2}$ Viertel Wiesen beim Höfemer Brückle zu verpachten.

Dautel.

Winnenden.

Unterzeichnete hat $\frac{3}{4}$ **Heugras** im Schenkenberg, sowie **2 Gaisen** zu verkaufen.

Frau **Drück** bei der Schwane.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1 Viertel Gras zu verpachten im Glöckle.

Christian Ziegler, Seckler.

Winnenden.

Einen größeren Scheurentheil zu Frucht oder Futter hat zu verpachten.

August Weik, Bäcker.

Winnenden.

Ein Bürgerstückle mit hohem Klee hat zu verpachten.

Christian Mezger, Schuhmacher.

Winnenden.

1 Vrtl. Gras im hintern Stöckach hat auf diesen Sommer zu vergeben.

Wilhelm Groß, Zeugmacher.

Winnenden.

Den Grasertrag von $1\frac{1}{8}$ Morgen in den Kirchhof-Aeckern verkauft

Gustav Wurst, Gerber.

Winnenden.

Den Grasertrag von $\frac{3}{4}$ Morgen Baumgut in der Seehalde hat zu verkaufen.

Kaufmann **Schwarz** Wittwe.

Winnenden.

Das Gras von 1 Vrtl. im Stöckach verkauft

Wilhelm Kurz, Schmid.

Winnenden.

Es ist etwa 1 Vrtl. **Gras** im Steinweg sowie 1 Vrtl. Klee und Gras im Waiblingerberg zu verkaufen.

Eisenbart Wittwe.

Winnenden.

Heugras-Verkauf.

Goldarbeiter **Mildenbergers** Wittwe verkauft das Heugras von $\frac{6}{8}$ Mrg. in der Grasmolde, Schuhmacher Talmon ebenso im vordern Stöckach von $\frac{4}{8}$ Mrg. wozu Liebhaber **Donnerstag d. 10. d. M.** Vormittags 10 Uhr auf den Platz eingeladen werden.

Zusammenkunft im Schießhaus.

Winnenden.

Das **Heugras** von $1\frac{1}{8}$ Vrtl. Esper in der Ruith, und hohen Klee von einem Bürgerstückle hat zu verpachten.

G. Geißler, Tuchmacher.

Winnenden.

Es ist gestern Abend von Waldrems bis Winnenden ein grautuchener Ueberzieher verloren gegangen, der redliche Finder wird gebeten solchen bei Mezger Schlehner abzugeben.

Winnenden.

Meinen sehr empfehlenswerthen

Bordeaux Medoc

vom Jahr 1870 in ganzen und halben Flaschen bringe ich hiemit in Erinnerung.

A. Sommer.

Frischen **Glarner Kräutterkäse** empfiehlt

A. Sommer.

Winnenden.

2 bis 3 Eimer guten Most per Eimer 18 fl. hat aus Auftrag zu verkaufen.

Eppinger, Küfer.

Winnenden.

Einige Wagen **Dung** hat zu verkaufen

Wilh. Renner z. Hirsch.

Winnenden.

Es ist ein noch gut erhaltenes Kinderwägelesgestell zu verkaufen.

Zu erfragen bei Steinhauer **Walter.**

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen Strohstuhl hat aus Auftrag zu verkaufen

Wagner **Wurster.**

Winnenden.

Es hat sich kürzlich von Herdmannsweiler bis Waldrems ein halbschwarzer **Mezgerhund** (Rüde) mit 4 weißen Füßen und weißem Hals verlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen 1 Thaler Belohnung in der Rose hier abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schrader's
Weiße Lebens-Essenz,

bereitet von Apotheker **Julius Schrader,** Feuerbach-Stuttgart, ist anerkannt das berühmteste und beliebteste Magenmittel. Wer an irgend einem Magenleiden, Appetittlosigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen, allgemeinem Uebelbefinden ꝛc. ꝛc. leidet, sollte einen Versuch mit diesem vorzüglichen Hausmittel ja nicht versäumen. Anerkennende Zuschriften aus allen Gegenden, von Hoch und Niedrig sind der beste Beweis für die vorzüglichen Erfolge. Per Flasche 36 kr. zu beziehen durch die meisten Apotheken, Kaufläden des In- und Auslandes.

Bestellungen hierauf vermittelt in Winnenden beide Apotheken.

Am Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen, werden allen Müttern die

Electromotorischen Zahnhalsbänder

von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen, à 1 Mark bei **C. F. Buck** Waiblingen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.